

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Festtagen) früh 7^{1/2} Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Hermtträger,
1 Mark 60 Pf. durch die Post.

Nr. 27.

Sonnabend den 1. Februar.

1902.

Für die Monate Februar und März
werden noch Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“

zum Preise von 100 Pf. resp. 80 Pf. von
allen Postanstalten, Postboten, sowie in der
Expedition entgegenzunehmen.

Inserate finden bei der großen Auflage
des Blattes die zweitensprechnste Verbreitung.

Ein geheimer Erlaß des Staatssekretärs des Reichsmarineamts v. Tirpitz.

Der an das militärische Departement im Reichs-
marineamt gerichtet ist und den anderen Departemen
und Abteilungen im Reichsmarineamt nach-
richtlich mitgeteilt worden ist, wird vom „Vorwärts“
veröffentlicht. Der Erlaß lautet:

„Bei Aufstellung der Berechnungen zum jetzigen
Flottengesetz diente als Grundlage für die Gesamt-
entwicklung der Marine lediglich der Gesichtspunkt,
jährlich eine gleiche Anzahl von Schiffen in Bau
zu setzen, und zwar wurde das jährliche Bauteil
auf 2 Linienfahrzeuge, 1 großen Kreuzer, 3 kleine
Kreuzer festgelegt.“

Eine parallel laufende planmäßige Steigerung der
Indienhaltungen, in besonderen der möglichst be-
schleunigte organisierte Aufbau der Schlachtkolonne
musste in den Berechnungen vorläufig außer Acht
gelassen werden, da eine dem anwachsenden Schiff-
bestand entsprechende Steigerung der Indien-
haltungen für die Jahre 1905—1910 so hohe Be-
darfszahlen für die „Fortbauenden Ausgaben“
ergeben hätte, daß die Flottenvorlage ohne neue
Steuern nicht durchführbar gewesen und infolgedessen
aus äußerer Gefahr worden wäre.

Nach den bisherigen Absichten soll dem Reichstags
im Winter 1904—1905 eine Novelle zum Flottengesetz
vorgelegt werden.

Daher die Auslandslotte bereits bei der Be-
rathung des letzten Flottengesetzes Gegenstand
schärfster Erörterung war und von Seiten der Marine-
verwaltung kein Hehl daraus gemacht wurde, daß
der Zeitpunkt bald eintreten könne, wo sich die
Forderung für eine erhebliche Verhäufung der Aus-
landslotte als Nothwendigkeit herausstellen würde,
hat dieser Erlaß doch in weitesten Kreisen Aufsehen
erregt. Staatssekretär v. Tirpitz wiederholte am
Mittwoch in der Budgetcommission die oben erwähnte
Erklärung mit dem Hinzufügen, der vom „Vorwärts“
veröffentlichte Erlaß sei authentisch; er behaupte zwar,
daß das Schriftstück entworfen sei, aber irgend etwas
Verfälschtes enthalte es nicht, da die Marine-
verwaltung bereits bei Berathung der Flottenvorlage
eine Vermehrung der Auslandsschiffe für 1905/6
angekündigt habe. Eine erhebliche Verstärkung
der Auslandslotte sei unbedingt erforderlich. Auch die „Nordd. Allg. Zeitung“
nimmt jetzt auf den Artikel und die Veröffentlichung
des „Vorwärts“ Bezug und verweist auf die Rede
des Staatssekretärs v. Tirpitz am 6. Juni 1900 im
Reichstags, die gar keinen Zweifel lasse, daß der
Staatssekretär die Nothwendigkeit der Vermehrung
der Auslandslotte schon damals hervorgehoben habe.

Zu diesem Zwecke ersuche ich, im Einvernehmen
mit den andern beteiligten Gruppen des Hauses:
1) einen Indienhaltungsplan nach Maßgabe des
1910 verfügbaren Schiffbestandes und des bis 1910
bereit zu stellenden Personalstandes (Kapitel 52),
2) den Gesamtbedarf an Militärpersonal (Kapitel
51) zur Durchführung dieses Indienhaltungsplanes
aufzustellen und mir vorzulegen.

Als Mutter für den Indienhaltungsplan ist der
alljährlich für den Etat aufgestellte Indienhaltungs-
plan unter namentlicher Aufführung der einzelnen
Schiffe bezw. Angabe des Schiffstyps zu benutzen,
damit nach diesem Plan Kapitel 52 berechnet werden
kann.

Eine Schiffsliste der im Jahre 1910 dienfbereiten
Schiffe liegt bei.

Bei Aufstellung derselben ist angenommen, daß
1) das jetzige Bauteil von jährlich 2 Linienfahrzeugen,
1 großen Kreuzer und 3 kleinen Kreuzern auch von
1906 bis 1910 beibehalten wird, 2) Linienfahrzeuge
und große Kreuzer 5 Jahre, kleine Kreuzer 4 Jahre,
Torpedoboots-Divisionen 3 Jahre nach der Be-
willigung ihre Probefahrten beendigt haben und
dienfbereit sind.

Bei Aufstellung des Indienhaltungsplanes ersuche
ich im besondern folgendes zu erwägen:

A. Auslandsschiffe.

Wir werden bis zum Jahre 1910, also für 8 Jahre,
mit einer erheblichen Steigerung der Auslands-
Indienhaltungen rechnen müssen.
(Folgt ein Tableau und unter B. ein Verzeichnis
der heimischen Schlachtkolonne.)

Der Staatssekretär des Reichs-Marine-Amtes.
gez. v. Tirpitz.

Der Inhalt der Novelle selbst wird sich zwar nur
auf die zahlenmäßige Vermehrung der Auslandsschiffe
erheben, die beizufügende Begründung aber wird 1)
den Schiffbauplan für die nächsten 5 Jahre (1906
bis 1910), 2) einen Ueberblick über die Entwicklung
der Gesamtkosten der Marine innerhalb dieser Bau-
periode (1906 bis 1910) geben müssen.

Falls im Winter 1904/5 die finanziellen und
innerpolitischen Verhältnisse des Reiches dies irgend-
wie gestatten, wird man den Versuch machen müssen,
in der vorzulegenden Begründung zur Flottenovelle
die planmäßige Entwicklung der Indienhaltungen in
den Jahren 1906—1910 dem wachsenden Schiff-
bestand und dem zu beschaffenden Personal an-
zupassen und zu diesem Zwecke eine ausreichende
Steigerung der „Fortbauenden Ausgaben“ in den
Berechnungen vorzulegen.

Eine wie hohe jährliche Steigerung der „Fort-
bauenden Ausgaben“ seiner Zeit in der Reichstags-
vorlage in Aussicht genommen werden kann, ist eine
etatspolitische Frage, deren Aufsehung vorbehalten
bleiben muß.

Von größter Wichtigkeit aber ist es, baldmöglichst
klare Anschauungen darüber zu gewinnen, welche
Steigerung der Indienhaltungen nach Maßgabe des
zu beschaffenden Personalstandes bis zum Jahre 1910
einschließlich bei normaler Entwicklung möglich ist,
und welche Geldmittel dazu erforderlich sind.

Politische Uebersicht.

Friedensvorschläge hat, wie englisch-offiziös
ausdrücklich hervorgehoben wird, die nieder-
ländische Regierung der englischen nicht ge-
macht. Nach dem „Reuterschen Bureau“ hat die
niederländische Regierung vielmehr der britischen
Regierung gewisse Anregungen gegeben, die den
Zweck verfolgen, Mittel und Wege zur Beendigung
des Krieges zu finden. Nach der „St. James-
Gazette“ giebt die in sehr freundschaftlichem und
respektvollem Ton gehaltene Mitteilung der
holländischen Regierung der australischen Betrübnis
Ausdruck, womit das holländische Volk die Ver-
längerung der Feindseligkeiten verfolgt habe, sowie
dessen Wünsche, daß baldigst Friede hergestellt
werden möge. Die holländische Regierung sei bereit,
die Herbeiführung eines Friedensschlusses zwischen
den Kriegführenden auf jede mögliche Art zu fördern.
Die Note stellte zum Schluß der britischen Regierung
Hollands gute Dienste zur Verfügung, falls sich
eine Gelegenheit zu seiner freundschaftlichen Ver-
mittlung bieten sollte. Eine offiziöse-Mitteilung
des „Reuterschen Bureaus“ hält es noch für zweifel-
haft, ob der Schritt der niederländischen Regierung
zu einem greifbaren Ergebnis führen werde, so lange
nicht die kriegführenden Buren selbst einen be-
stimmten Schritt gethan haben, aus welchem ihr
Wunsch, in Friedensverhandlungen einzutreten, sich
ergibt. Auf dieser Linie aber sei es immer möglich,
Vorschläge anzunehmen.

Nach angeblich zuverlässigen Informationen aus
dem Haag fordern die Vertreter der Buren als Vor-
bedingung jeder Eröffnung von Friedensunter-
handlungen die Abberufung Milners, die übrigens
englischerseits bereits im vorigen Jahre zugefanden
worden, wo Milner seine Urlaubserfreie antrat, um die
Unterhandlungen zwischen Kitchener und Botha zu
ermöglichen. Andererseits seien die Vertreter der
beiden Republiken bereit, auf die volle Unabhängigkeit
zu verzichten, jedoch nur unter der Bedingung, daß
ein kaiserlich-britisches Parlament, bestehend aus den
Delegirten aller Colonien geschaffen werde, zu dem
auch die Buren-Republiken ihre Abgeordneten entsenden
würden. Diefen müßten dieselben Rechte zuerkennen und sie
auf derselben Basis gewählt werden, wie in allen anderen
britischen Colonien. Sollte die englische Regierung
diese Forderung nicht zugestehen, so verlangen sie
eine proportionale Vertretung im Kap-Parlamente,
das in ein südafrikanisches Parlament umgewandelt
werden würde. Ganz Britisch-Südafrika würde unter
diesem Parlamente vollste Selbstverwaltung besitzen,
im kaiserlichen Parlamente in London ihm aber nur
ein Veto in großen Reichsfragen zuerkennen.

Südafrika. Zur Verstärkung der eng-
lischen Truppen in Südafrika sind von
Wellington (Neu-Seeland) am Mittwoch fünfhundert
Offiziere und Mannschaften mit Pferden nach Süd-
afrika abgegangen, weitere 500 folgen am 8. Februar.
Auserdem bereitet man sich vor, noch eine, oder,
wenn es nöthig sein sollte, auch zwei Abtheilungen
von je 1000 Mann nach Südafrika zu schicken.

Oesterreich-Ungarn. Im ungarischen
Abgeordnetenhaus entstand am Mittwoch am
Schlusse der Sitzung eine erregte Scene, als der
demokratische Abg. Waponyi in einer persönlichen
Angelegenheit das Wort ergriff und der liberalen
Partei zurief: „Sie sind davongelaufen, nachdem Sie
eine Strafenstrafe inficirt haben.“ Die Mitglieder
der Sozialpartei riefen: „Sprechen Sie nicht von
unsern Vätern! Wir haben keine Gemeinshaft mit
Ihnen.“ Waponyi konnte bei der großen Unruhe im
Hause nicht sprechen. — Darauf hat der Verband
der demokratischen Vereine in einer Resolution
wegen Verletzung der Redefreiheit im Abgeordneten-
hause seine Entrüstung ausgedrückt und beschloffen,
eine Volksversammlung einzuberufen. — In Lem-
berg wurde am Donnerstag am Stells des bei den
Straßendemonstrationen beschädigten russischen
Wappenschild am russischen Consulat angebracht.

Frankreich. Die französische Deputirten-
kammer nahm am Mittwoch die Vorlage betreffend
die zeitweilige zollfreie Zulassung von Ge-
treide in der vom Senat genehmigten Fassung an
und beriet sodann die Vorlage betreffend Festsetzung
eines Normalarbeitstages für die Gruben-
arbeiter. Unter Ablehnung eines Antrages des
Sozialisten Daubry auf Festsetzung des Achtstun-
dages stimmte das Haus dem Antrage des Berichts-
erhalters Barois zu, zunächst eine neunstündige
Arbeitszeit einzuführen, nach zweijähriger Arbeitszeit
sollte dieselbe für jeden Arbeiter auf 8^{1/2}, und nach
abermals 2 Jahren auf 8 Stunden herabgesetzt
werden.

Russland. Der Petersburger Journalist
Amphitratow ist in seiner Wohnung früh
morgens verhaftet und sofort nach Sibirien ver-
schickt worden. Er hatte tags zuvor einen Artikel
gegen die kaiserliche Familie in der „Rossija“ ver-
öffentlicht. Die Zeitung wurde verboten. Der Artikel
schildert das Leben einer Quislings-Familie; auf
den ersten Augenblick erscheint er harmlos, nur den
Eingeweihten ist er verständlich.

Spanien. In Spanien ist über Nacht einmal
wieder eine Ministerkrise ausgebrochen. In
der Deputirtenkammer wurde am Mittwoch ein An-
trag betreffend Maßnahmen zur Bekämpfung
der Genußgenußplage beraten, in welchem
gleichzeitig ein Tadel gegen den Finanzminister (!)
ausgesprochen wird. Die Mehrheit enthielt sich der
Abstimmung. Der Landwirtschaftsminister

reichte sofort seine Demission ein. Ministerpräsident Sagawa ist bemüht, einer Ministerkrise vorzubeugen.

Serbien. Gegenüber Gerüchten, König Alexander von Serbien wolle auf die Krone zu Gunsten des Prinzen Karageorgewitsch verzichten und sich mit einer Ehegattin ins Privatleben zurückziehen, — womit Oesterreich-Ungarn und Russland einverstanden wären, — erklärt das offiziöse Wiener „Freundenblatt“, diesen müßigen Annahmen sei die Thatsache entgegenzuhalten, daß es keine serbische Thronfolgefrage giebt, zum Mindesten keine aktuelle. König Alexander stehe im 26. Lebensjahre, die Möglichkeit directer Nachkommenschaft sei keineswegs ausgeschlossen; ein serbisches Successionsproblem mit solchem dringenden Eifer anzugehen, erscheine daher durchaus nicht notwendig, und als völlig unangebracht müßte es bezeichnet werden, wenn dies in so angelegentlich bestimmter Form erbracht würde. Die Einbeziehung der Zustimmung Oesterreich-Ungarns in dies Concurrenzgemachte dürfte umso mehr befremden, als Oesterreich-Ungarn stets den Grundgedanken der Nicht-einmischung in die inneren Angelegenheiten der Balkanstaaten hochgehalten habe und von dieser Auffassung niemals abgewichen sei.

Russien. Ueber Chinas Militärreform wird dem „Standard“ aus Tientsin gemeldet, ein dort veröffentlichter kaiserlicher Erlass weise den Admiral Schan an, in Tschifu eine Marineschule zu errichten und den Admiral Lord Charles Besselort als Instructor und seiner — Vech — Leitung zu engagieren. — Zur Verabreichung über die Herabsetzung der fremden Garnisonen im kommenden Frühjahr haben sich nach einer englischen Meldung aus Peking die Militärkommandanten Englands, Russlands, Frankreichs, Japans, Italiens und Oesterreichs am 25. v. M. in Tientsin zu einer Konferenz versammelt. Der deutsche Kommandant war nicht erschienen, hatte vielmehr brieflich mitgeteilt, daß seiner Ansicht nach diese Frage eine rein politische sei, zu deren Lösung die Militärkommandanten nicht befugt seien; er habe dieser Angelegenheit auch keinerlei Instructionen von seiner Regierung erhalten.

Deutschland.

Berlin, 31. Jan. Der Kaiser und die Kaiserin unternahmen gestern früh den gewöhnlichen Spaziergang im Tiergarten. Der Kaiser sprach später im Auswärtigen Amt den Reichskanzler und den Staatssecretär des Auswärtigen, hörte die Vorträge des Kriegsministers, des Chefs des Generalstabes der Armee und des Chefs des Militärcabinetes und nahm die Meldung des Chefs des Ingenieur- und Pioniercorps Generalleutnants Wagner entgegen.

— Dem Minister v. Tshieleu) sind zu seinem 70. Geburtstag zahlreiche Glückwünsche telegraphisch, schriftlich und mündlich zu theil geworden. Der Reichskanzler und die übrigen Collegen des Ministers sowie viele Mitglieder des Bundesraths überbrachten persönlich ihre Glückwünsche.

— (Personalnotiz.) Generalleutnant von Alten, der bis vor kurzem die zweite Division kommandirte und angeßlich in Zusammenhang mit den bekannten Vorgängen in Insterburg jüngst verabschiedet wurde, soll, wie die „West. Zig.“ mittheilt, vom Sultan als Instructor der türkischen Armee berufen worden sein und diesen Ruf angenommen haben.

— Zur Erörterung der Landtagsvorange) beir. die neue Provinzialabotation treten nach der „Kreuzzig.“ die preussischen Landesdirectoren am Donnerstage in Berlin zu einer Konferenz zusammen.

— Ueber die Anstellung der Regierungsbaumeister) hat der Minister der öffentlichen Arbeiten nach dem „Centralblatt der Bauverwaltung“ unter dem 17. Januar einen Erlass ergehen lassen. Darnach werden die Regierungsbaumeister außer-staatsmäßig zunächst auf Widerruf angestellt. Sie können, sofern sie sich als nicht geeignet für den Staatsdienst erweisen, entlassen werden. Hierbei wird in jedem Falle bestimmt, ob mit der Entlassung das Recht zur Führung des Titels „Regierungsbaumeister“ verloren geht, oder ob der Titel mit dem Zusatz „a. D.“ fortgeführt werden kann. Nach Vollendung einer fünfjährigen Staatsdienstzeit sei dem Tage, von welchem das Anstellungsdiplom datirt, kann der Minister die Unwiderprüflichkeit der Anstellung aussprechen. Die Regierungsbaumeister erlangen also mit der Erklärung die Pensionberechtigung nach Maßgabe der gesetzlichen Bestimmungen einschließl. des Anspruchs ihrer Hinterbliebenen auf Wittwen- und Waisengeld sowie das Recht auf den Bezug der gesetzlichen Umzugskosten bei Versetzungen und können nur noch im Wege des Disziplinarverfahrens aus dem Staatsdienste entlassen werden.

— (Partei-politisch.) Die Tagesordnung für die diesjährige Generalversammlung des

Wahlvereins der Liberalen ist jetzt endgültig, wie folgt, festgestellt: Sonnabend, den 15. März, 8 Uhr abends: 1. Geschäftsbericht, Wahl des Vorstandes, Rechnungslegung, Anträge: 2. Die Bedeutung der nächsten Reichstagswahlen (Referent: Abg. Kiderl). Sonntag, den 16. März, 10 Uhr morgens: Der gegenwärtige Stand der Handelsvertragspolitik (Referenten: Abg. Dr. Barth und Dr. Wendorff-Loth).

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 30. Jan.) Der Reichstag übernahm heute auf Antrag des Abg. Baasche die Braunkohlsteuer-Affäre mit den dazu eingegangenen Gombrants-Anträgen nochmals der Commission, die den Bericht über die Novelle bereiten hat. Ein Antrag Dr. Müller-Sagan, der Zolltariffcommission die Sache zu überweisen, wurde gegen die Stimmen der Freiwillichen und Sozialdemokraten abgelehnt. Hierauf wurde die Etatsberatung fortgesetzt. Der Titel „Staatssecretär“ vom Reichstag des Innern kam nicht zur Entscheidung, weil der Reichstag die Fortwähren der grundsätzlichen Abfertigung, welche Abgeordnete bei der Abgeordneten v. Rajow zu Theil werden ließ. Einer vom Abg. Dr. Gräger (Freil. Wpt.) eingebrachten und befürworteten Resolution betreffend Vorlegung einer Janungsstatistik wird seitens des Staatssecretärs Grafen Polabowsky wohlwollende Berücksichtigung zugesagt. — Zieltag Fortsetzung der Etatsberatung.

Abgeordnetenshaas. (Sitzung vom 30. Jan.) Das Haus erledigte heute einige kleinere Vorlagen und wandte sich dann dem Antrage der von Armin (son.) und Gen. über die Organisation und das Vergehen der General-commissionen zu. Der Antrag will diese den Oberpräsidenten unterstellen, wünscht Abgrenzung von Aalen und größere Selbstständigkeit der Specialcommissionen. Abg. v. Bodeberg (son.) begründete den Antrag. Die Abänderungsbegehren der Generalcommissionen sei allseitig anerkannt. Sie sollten sich mehr um Meliorationen Klemm. Landwirtschaftsminister v. Bobbekehl führte aus, als er im vorigen Jahre die Geschäfte seines Ministeriums übernommen habe, habe er die Arbeiten der Agrarcommission über diese Materie vorgelesen. Er habe eine Umfrage gehalten an die Oberpräsidenten und Generalcommissionen, welche ergaben lassen, aus den Antworten gehe hervor und das sei auch sein Standpunkt, daß die Generalcommissionen neu organisiert werden müssen, nur über das „Wie“ gingen die Ansichten sehr auseinander. Vor Allem müssten die Aufgaben der Generalcommissionen festgelegt werden. Alle Einzelheiten wolle er an seinen in einer Commission bereiten. Abg. Czapfel (tr.) schickte dem Minister darin bei, daß eine Reorganisation der Generalcommissionen notwendig sei, ihr aber eine Feststellung der Aufgaben voranzugehen müßte. Ob die Oberpräsidenten Zeit haben, sich so genau um die Geschäfte der Generalcommissionen zu kümmern, bezweifle er. Die Zustellung des Vater-Elements sei ihm sympathisch, ebenso die Bedeutung des technischen Elementes. Abg. Graf v. Sagan (tr.) betonte, daß es für seine Partei hauptsächlich die Vermehrung des Vater-Elements in den Specialcommissionen komme. Die Generalcommissionen hätten ihre Aufgaben gut erfüllt, aber soviel neue bekommen, daß ihre Vertiefung durch Culturdepression nicht sei. Abg. Freil. v. Jedlich (Freil.) sprach ebenfalls von dem technischen Element. Landwirtschaftsminister die Wichtigkeit der Reorganisation der Generalcommissionen anerkannt habe. Man müsse sie den Oberpräsidenten unterstellen und mit deren Hilfe der allgemeinen Landeskultur nützlich machen. Abg. Dr. Gräger (tr. Wpt.) hielt auch eine Reorganisation für angebracht, wünschte aber, daß die Regierung dem Hause eine Vorlage darüber mache. Vor Allem seien die Aufgaben der Generalcommissionen an die Landbauwirtschaftskammern ver- wieden werden. Abg. Schütz (tr.) bemerkte, daß die Generalcommissionen dem Rheinlande wichtige Dienste geleistet haben, das Festhalten des Vater-Elements habe sich aber doch läßlicher gemacht. Abg. Pöhl (tr. Wpt.) trat ebenfalls für Heranziehen der Aalen und praktischer Landwirthe ein, worauf der Antrag einer Commission von 14 Mitgliedern über-wiesen und hiezu die gesetzliche Beratung des land-wirtschaftlichen Etats fortgesetzt wurde. Abg. Dippe (natl.) führte aus, nach der Entkommen- und Vermögenssteuerstatistik sei das Einkommen aus dem Grundbesitz gefallen. Die paar Erholungsjahre der Landwirtschaft seien schon wieder vorüber. Hüße bringe den kleinen Landwirthen nur noch die Plage der Steuern. Abg. v. Wendel-Sieteln-feld (son.) schiedete den kaiserlichen Vorstand der Bauern-Industrie und Landwirtschaft müßten liberal hand in Land gehen, letztere dürfe aber nicht ausgeschlossen werden ohne große Schädigung nationaler Interessen. Redner erklärte sich dann entschlossen gegen die Aufhebung der Bundesdränen, besprach nach einer Reihe anderer Fragen, wie die Kinderübercoole, die Waals und Klausensche und fragte schließlich, wo das Versicherungsrecht ließe. Abg. Beppelemann (tr.) drückte die Hoffnung aus, daß das Zolltarifgesetz vom Reichstag im Interesse der Landwirtschaft angenommen werde. Der Titel „Ministergehalt“ wurde hieauf bewilligt. Die weitere Beratung des Landwirtschaftsetats wurde auf Sonnabend verlag.

Abgeordnetenshaas. (Sitzung vom 30. Jan.) Das Haus erledigte heute einige kleinere Vorlagen und wandte sich dann dem Antrage der von Armin (son.) und Gen. über die Organisation und das Vergehen der General-commissionen zu. Der Antrag will diese den Oberpräsidenten unterstellen, wünscht Abgrenzung von Aalen und größere Selbstständigkeit der Specialcommissionen. Abg. v. Bodeberg (son.) begründete den Antrag. Die Abänderungsbegehren der Generalcommissionen sei allseitig anerkannt. Sie sollten sich mehr um Meliorationen Klemm. Landwirtschaftsminister v. Bobbekehl führte aus, als er im vorigen Jahre die Geschäfte seines Ministeriums übernommen habe, habe er die Arbeiten der Agrarcommission über diese Materie vorgelesen. Er habe eine Umfrage gehalten an die Oberpräsidenten und Generalcommissionen, welche ergaben lassen, aus den Antworten gehe hervor und das sei auch sein Standpunkt, daß die Generalcommissionen neu organisiert werden müssen, nur über das „Wie“ gingen die Ansichten sehr auseinander. Vor Allem müssten die Aufgaben der Generalcommissionen festgelegt werden. Alle Einzelheiten wolle er an seinen in einer Commission bereiten. Abg. Czapfel (tr.) schickte dem Minister darin bei, daß eine Reorganisation der Generalcommissionen notwendig sei, ihr aber eine Feststellung der Aufgaben voranzugehen müßte. Ob die Oberpräsidenten Zeit haben, sich so genau um die Geschäfte der Generalcommissionen zu kümmern, bezweifle er. Die Zustellung des Vater-Elements sei ihm sympathisch, ebenso die Bedeutung des technischen Elementes. Abg. Graf v. Sagan (tr.) betonte, daß es für seine Partei hauptsächlich die Vermehrung des Vater-Elements in den Specialcommissionen komme. Die Generalcommissionen hätten ihre Aufgaben gut erfüllt, aber soviel neue bekommen, daß ihre Vertiefung durch Culturdepression nicht sei. Abg. Freil. v. Jedlich (Freil.) sprach ebenfalls von dem technischen Element. Landwirtschaftsminister die Wichtigkeit der Reorganisation der Generalcommissionen anerkannt habe. Man müsse sie den Oberpräsidenten unterstellen und mit deren Hilfe der allgemeinen Landeskultur nützlich machen. Abg. Dr. Gräger (tr. Wpt.) hielt auch eine Reorganisation für angebracht, wünschte aber, daß die Regierung dem Hause eine Vorlage darüber mache. Vor Allem seien die Aufgaben der Generalcommissionen an die Landbauwirtschaftskammern ver- wieden werden. Abg. Schütz (tr.) bemerkte, daß die Generalcommissionen dem Rheinlande wichtige Dienste geleistet haben, das Festhalten des Vater-Elements habe sich aber doch läßlicher gemacht. Abg. Pöhl (tr. Wpt.) trat ebenfalls für Heranziehen der Aalen und praktischer Landwirthe ein, worauf der Antrag einer Commission von 14 Mitgliedern über-wiesen und hiezu die gesetzliche Beratung des land-wirtschaftlichen Etats fortgesetzt wurde. Abg. Dippe (natl.) führte aus, nach der Entkommen- und Vermögenssteuerstatistik sei das Einkommen aus dem Grundbesitz gefallen. Die paar Erholungsjahre der Landwirtschaft seien schon wieder vorüber. Hüße bringe den kleinen Landwirthen nur noch die Plage der Steuern. Abg. v. Wendel-Sieteln-feld (son.) schiedete den kaiserlichen Vorstand der Bauern-Industrie und Landwirtschaft müßten liberal hand in Land gehen, letztere dürfe aber nicht ausgeschlossen werden ohne große Schädigung nationaler Interessen. Redner erklärte sich dann entschlossen gegen die Aufhebung der Bundesdränen, besprach nach einer Reihe anderer Fragen, wie die Kinderübercoole, die Waals und Klausensche und fragte schließlich, wo das Versicherungsrecht ließe. Abg. Beppelemann (tr.) drückte die Hoffnung aus, daß das Zolltarifgesetz vom Reichstag im Interesse der Landwirtschaft angenommen werde. Der Titel „Ministergehalt“ wurde hieauf bewilligt. Die weitere Beratung des Landwirtschaftsetats wurde auf Sonnabend verlag.

— Die Budget-commission bewilligt am Donnerstage die in Managua und an drei Orten in China neu zu errichtenden Consulate. Eine lebhafte Debatte wurde hervorgerufen durch die Forderung von 30 000 M. als Zuschuß zu einer von der Deutschen Colonialgesellschaft in Verbindung mit anderen privaten Gesellschaften zu errichten den Auskunftsstelle für deutsche Auswanderer. Abg. Müller-Fulda richtete heftige Angriffe gegen die Colonialgesellschaft, die als Trägin der neuen Unternehmungen ungeeignet sei, weil sie sich bisher wenig in der Fürsorge für die deutschen Auswanderer betheiligte, dafür aber um so mehr die Regierung und den Reichstag zu Ausgaben für die deutschen Schutzgebiete gedrängt habe. Von konservativer Seite wurde der Wunsch ausgesprochen, man möge die Forderung nicht unter die dauernden, sondern unter die einmaligen Ausgaben einstellen.

um zunächst einen Versuch zu machen. Eine Abstimmung über die Forderung erfolgte am Donnerstage noch nicht.

— Die einstimmige Annahme des Antrages auf Einbringung eines Nachtrages im Interesse der Kriegesinvaliden und Veteranen verspricht auf den Bundesrath die Wirkung zu üben, daß man sich sagt, es sei nicht möglich, die bisherige Linie des Verhaltens weiter zu halten. Wie in Reichstagskreisen verlautet, finden Verhandlungen zwischen den verbündeten Regierungen darüber statt, eine höhere Summe als die vorgesehene zu dem beabsichtigten Zweck in den Etat einzufüllen.

— Der unfähige agrarische Antrag Camp, wonach bei der Einfuhr von Baaren, welche je nach dem Lande der Herstellung verschiedenen Zollsaßen unterliegen, ein Nachweis darüber zu erbringen ist, in welchem Staate die Baaren hergestellt sind, widrigenfalls die Abfertigung zu dem höchsten Zollsaße erfolgen soll, wurde in der Donnerstage-Sitzung der Zolltariffcommission mit 15 gegen 10 Stimmen angenommen, obwohl Graf Polabowsky vorher erklärt hatte, daß er in seiner Weise in Aussicht stellen könne, daß die verbündeten Regierungen ihm ihre Zustimmung geben würden, und bringen vor seiner Annahme gemarkt hatte. Das Centrum und die Nationalliberalen waren gespalten. Den weiteren Theil der Commission-beratungen bildete eine längere Debatte über die zu § 8 Absatz 4 gestellten Antrag Kaniz, wonach — so weit nicht Vertragsbestimmungen entgegenstehen — für eingehende ausländische Waaren die besten Zölle anzuordnen und die selben Waaren veräußert werden, die in ihrem Ursprungsland für eingehende deutsche Waaren derselben oder entsprechender Art bestehen. Der Antrag wurde ebenfalls von den Vertretern der Reichsregierung und den Parteien der Linken entschieden beknüpft, wird aber voraussichtlich von der verbliebenen Majorität angenommen werden.

— Siebenunfiebzig Frauenerine petitioniren im Reichstage um Schaffung eines einheitlichen Vereines- und Versammlungsgesetzes und Aufhebung der den Frauen darin gegenwärtig gezogenen Schranken.

Volks-wirtschaftliches.

Bei A. W. Raesmann in Danzig ist dieser Tage eine Broschüre: „Ein Großgrundbesitzer über die Resultate seiner Wirtschaft (his Forderung nach einer Enquete)“ erschienen. Hierin zeigt Herr Rittergutbesitzer Wästenberg-Kerim, im Anschluß an ein von ihm im Jahre 1894 auf der Generalversammlung des Wahlvereins der Liberaler zu Stettin erhaltener Referat, welche erfreuliche Entwicklung das von ihm bewirthschaftete Gut Kerim trotz manchen unvermeidlichen Mißgeschicks genommen hat. Das Gut, welches der Vater des Herrn Wästenberg im Jahre 1816 für 180 000 M. übernommen hatte, erlangt nach dem Tode des Vaters im Jahre 1872 der Sohn als Eigenthum von den Erben für 360 000 M. Interessant ist es, an den beigefügten Tabellen zu verfolgen, wie durch rationale Bewirthschaftung, Fleiß und Sparsamkeit auf jenem Gute die Erträge an Getreide, Kartoffeln und Aepfeln von 10 zu 10 Jahren erheblich gestiegen sind. Treffend schildert Herr Wästenberg im Anschluß daran die ungeheure Entwicklung des Brennereigewerbes, gegen dessen gänzlichen Verfall es nur ein Mittel giebt: Einschränkung der Production. Mit Recht weist er auch darauf hin, daß der Reingrundbesitz von erhöhten Betriebskosten keinen Vortheil haben würde, weil im Großen und Ganzen der Bauer kein Getreide verkauft, häufig aber zukaufen muß, und weil ihm durch höhere Zölle die Futtermittel obendrein verteuert werden. Bereits im Jahre 1894 ist Herr Wästenberg wegen seiner freimüthigen Aeußerungen in Stettin von der agrarischen Presse auf das Heftigste angegriffen worden. Es war erklärlicherweise den Agrarier nicht gerade angenehm, daß ein Landwirth, noch dazu ein Großgrundbesitzer, der mit ganzem Herzen und mit ganzer Seele seinem Berufe angehöre, nicht in das allgemeine Rothhandgedröckel einstimme. Seine Darlegungen verfallen jedenfalls, wie auch in dem Vorwort hervorgehoben ist, den dringenden Wunsch nach einer zuverlässigen Enquete über die thatsächliche Lage der Landwirtschaft und die Wirkungen der agrarischen Schutzzölle.

Bermischtes.

(Ein juchbares Drama) hat sich jüngst in Präfekt abgeßelt. Ein General-Ginnehmer erkrankte bei dem General-Director seines Bezirks. Nach einem kurzen Fortwandel hörte die im Vorzimmer befindlichen Personen mehrere Revolutionäre fallen; als sie in das Wohnzimmer des General-Directors drangen, fanden sie diesen in seinem Blute liegend, halb lebend und halb todt zum Heile seines Untergebenden. Dieser hatte zuerst zwei Revolutionäre auf seinen Vorgesetzten abgeßen und dann sich selbst mit einem dritten Schuß durch die Schläfe das Leben genommen. Er selbst blieb sofort todt, während sein Opfer lebensgefährlich verwundet wurde.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen- u. Familien-Notizen.

Sonntag den 2. Februar predigen:
Dom. Vorm. 10/10 Uhr: Dloc. Buttke.
 Nachm. 5 Uhr: Pried. Jordan.
Sonntags 11 1/4 Uhr: Kinder Gottesdienst.
Stadt. Vorm. 10/10 Uhr: Antikspröbist des Stadtrats Jordan.
 Nachm. 5 Uhr: Dloc. Schollmeyer.
Sonntags 11 1/4 Uhr: Kinder Gottesdienst.
Remmert. Vorm. 10 Uhr: Superintendent a. D. Rönnke. Im Anschluss an den Gottesdienst allgemeine Besichtigung des heil. Abendmahls. Superintendant a. D. Rönnke.
Altenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Dellus. Im Anschluss an den Gottesdienst Besichtigung des Abendmahls Anmeldung.
Sonntags 11 1/4 Uhr: Kinder Gottesdienst.
Katholische Kirche.
 Sonnabend 5 Uhr abends: Gelegenheit zur Besichtigung.
 Sonntag 7 Uhr morgens: Besichtigung.
 8 Uhr: hl. Communien.
 1/10 Uhr: Hochamt und Predigt.
 2 Uhr nachm.: Eucharistiefeier oder Andacht.

Abends 8 Uhr: Jünglingsverein.

Codes-Anzeige.
 Heute Nachmittag 3 Uhr fand öffentlich und unerwartet unsere liebe kleine Rosa im Alter von 4 Jahren.
 Im tiefsten Schmerz die trauernden Eltern:
Hugo Trefft und Frau.
 Wartrankstr. den 30. Januar 1902

Dank

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme während der Krankheit und beim Hinscheiden unsere geliebten Schwester und Tante, der verewitteten Frau

Wilhelmine Hübsch.
 Dank dem Herrn Pastor Heintze für die tröstlichen Worte, sowie dem Herrn Kantor Marx und der Schuljugend für die Trauergeänge. Dank auch Allen, die den Sarg mit Kränzen schmückten und ihr das letzte Geleit gaben. Gott sei Allen ein rechter Beistand.
Wöhen. im Januar 1902.
Die Angehörigen
 in Wöhen, Oberhan und Leiszig.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend d. 1. Februar 1902, vorm. 10 Uhr,
 versteigere ich im **Schloßhause** hierseits eine **Moutur für Polzeibeamt mit Mantel, zwei Daudbrankbilder**
 an den Bestbietenden gegen sofortige Bazahlung
 Merzberg, den 30. Januar 1902.
Naumann, Gerichts-Bevollmächtigter.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend den 1. Febr. cr., vorm. 10 1/2 Uhr,
 versteigere ich im **Casino** hier voraustrichtigst bestimmt folgende **neue Möbel**:
 1 Garderobeschrank m. Spiegel,
 3 Nachtschränken mit Marmorplatten, 1 Salontisch, 1 Sopha (ausb.), 1 eich. Säule, 1 Portiellenpiegel und 1 eich. Patentauszugstisch.
 Merzberg, den 30. Januar 1902.
Trauchnitz, Gerichts-Bevollmächtigter.

Holz-Auktion.

Freitag den 7. Februar cr., vorm. 11 Uhr,
 sollen im **Alttergutsholz** Dändorf
 70 Stk. **Röhren**,
 20 " **Eichen**,
 12 " **Linden**,
 1 " **Birke**,
 1 " **Eberesche**,
 auf dem Stamme, sowie
 70 **Hansen Buschholz**
 unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden. Beginn mit Buschholz.

Barrie Nord- und Amdenwegen
 billig zu verkaufen falls a. S. Schmeerstr. 21. D. Sippel, Kranzes Nachf. Dasselbst werden alle Reparaturen an **Amden- und Kranzenwegen** schnell und billig ausgeführt. Sämtliche **Jubelherbstle**, **Räder** etc. auf Lager.
 Ich beabsichtige
mein Grundstück
 Dammstraße 3
 zu verkaufen. **Karl Weise.**

Ein **kleines Kuchengeschäft** wegen Berufungsveränderung preiswerth zu verkaufen. Gest. Off. N. W. Postlagernd **Namberg** erbeten.

2 jähriger Ziegenbock,
 3 farbige, ohne Hörner, zugeseht, ist umständlich halber zu verkaufen. Auch ist dabeiselt ein noch **gut erhaltener Kinderwagen**
 zu verkaufen **Send 18, 1 Fr.**

4 junge fette Ohfen

verkauf
H. Schmidt, Biegel, Halleische Str.
 Ein **Paar große Käse** zu verkaufen
Krautstraße 3.

2 Damenmasken

billig zu verkaufen **H. Sigiststraße 1.**

Mehrere Damenmasken

billig zu verkaufen **Johannisstr. 16, 1 r.**
 Wohnung für 40 und 60 Thlr. mit Garten ist sofort zu beziehen.
W. Richter, Sächsischer Hof.

Eine **Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche** nebst **Badez.**, an ruhige Leute zu vermieten und 1. April zu beziehen. Preis 160 Mark
Humbauer 6 a.

Krautstraße 11

ist eine **Barriere-Wohnung** zu vermieten und 1. April 1902 zu beziehen. Preis 200 Mark
Wöhner, Weinhauer Str. 2 a.

Gotthardstraße 28 eine **Wohnung, 2 Etage**, sofort zu vermieten und **Ostern** zu beziehen. Näheres zu erfragen im **Adressb.**

Hallesche Str. 24 b

zwei halbe Etagen mit **Garten** sofort zu vermieten und zu beziehen. Näheres
Weinhauer Str. 2 a.

Wohnung für 360 Mark zu vermieten und 1. April zu beziehen. Zu erfragen
Steinstraße 5, Sinterhaus.

Eine **Wohnung (3 St., 2 K., 1 R., 1 Ju- becht)** für 240 Mk., zum 1. April 1902, be- ziehbar, weist nach
Brendel, Gotthardstr. 45.

Für eine **einzelne Person** eine **Wohnung** sofort oder später zu beziehen
große Sigiststraße 11.

Die herrschaftliche 1. Etage

Poststraße 6 ist April 1902 zu beziehen.
Schröder.

Eine **Familien-Wohnung, 2 St., Kammer, Küche** und **Stall, 40 Thlr.**; eine **Familien- Wohnung, 2 St., Kammer, Küche, Stall, 30 Thlr.**, zu vermieten.
Ebeling, Süterstr. 1.

I. Etage,

6 **Nummern** und **Badez.** zu vermieten und dieses **Blattes**. Näheres in der **Exp.**

Wohnung,

1. **Etage**, per 1. April d. J. zu vermieten
Burgstraße 13.

Möbliertes Zimmer

zu vermieten **Gotthardstr. 40, 1.**

Fremdlich möbliertes Zimmer

mit **Schlafkabine** an einen **Herren** zu vermieten
Gotthardstraße 4.

Möbl. Zimmer

zu vermieten **Oberbreitstraße 10.**

Möbliertes Zimmer

zu vermieten **Weihenfelder Str. 16.**

Anständige Schlafstellen

offen **Wagnerstraße 3.**

Hustenheil,

vorzüglich bei **Husten** und **Heserkeit**. Jeder **Bonbon** trägt den **Stempel „Husten- heil“**. **Palet 10 Pf.** bei:
Karl Jennische, G. Paender, H. B. Sauerbeck, Jul. Trommer.

Rähmmaschinen

werden **schnell** und **gut repariert** bei
R. Albrecht, Schmalzstr. 23.

R. Schmidt,

Seitenbeutel 2, empfiehlt
 Mühl. Langstiefeln 12,- Mk. an
 2. starke einkl. Männer-Halbstiefeln 6,-
 Kinderstiefeln von 4,-
 Knaben-Stiefeln 4,-
 Damen-Fremden-Schuhe 3,50
 " Stiefelletten 4,50
 " " 6,-
 " " 1,-
 Filzschuhe
 und alle anderen Sorten **Schuhe** u. **Stiefel**
 waaren in **größer Auswahl**.
Bestellungen nach **Maß** und **Reparaturen**
 schnell und **gut**.

Meine **Wohnung** befindet sich
Clobighauer Str. 20 a.

Gg. Rank, Schneidermstr.

Glückselig mache ich meine **wertigen Kunden**,
Nachbarn und **Böwner** auf den

Gingang der Neuheiten

für **Frühjahr** und **Sommer**
 aufmerksam und **billig**, mit **dem Bedarf** gütlich
 zu unterstützen. **Gerante** für **saubere Aus-**
führung und **guten Ehr.** **Reine** auch **Stoffe**,
 von **nicht entnommen**, in **Arbeit**. **Verde-**
rungen werden **beretwilligt** ausgeführt.
D. D.

Prima Thüringer Land-

und **Stangenkäse**,
Schweizer, Limburger,
Tilsiter, Harzkäse, sowie
Hildesheimer Sahnenkäse

empfeht **A. Bauer,**

H. Ritterstr. 6 a.

Wochen u. Öhringe,

Fassungen in **Gold-**
silber-
Zweimarkstücken
 von 1,50 Mark an empfeht
Wilh. Schüler, Uhrmacher,
Markt Str. 16.

Husten

Kaiser's
Brustcaramellen.

2740 **not. beglaubigte**
Zeugnisse verbürgen
 den **sicheren Erfolg** bei **Husten, Hesperkeit,**
Katarrh und **Verstärkung**. **Dafür**
Angesprochen weist **zurück**. **Palet 25 Pf.**
Netzerlage bei:
Otto Glasse in **Merzberg**,
Paul Göhlich,
E. Apelt in **Mücheln**.

So gut wie

das **glänzend bewährte** **Naturreinmittel** „**Es hat**
das Schenappi“ **wirken** **keine** **Naturreinmittel**, **keine** **Käthen**,
kein **Arzney** und **keine** **Phosphorsäure**. **Man** **stehe**
die **brillanten** **Zeugnisse** **S. 2** **Mittagsblätter**
N. an **P. bei** **Nachrad** **schreibt**: „**Die** **Naturrein-**
sage **auf** **meinem** **Hofe** **wurde** **geradezu** **entdeckt**. **Da**
zuerst **mit** **„Es hat** **schenappi“** **empfohlen** und **ich**
brachte **damit** **durchschnittlich** **40** **Stück** **per** **Tag** **zu**
Strecke. **In** **weniger** **als** **einer** **Woche** **waren** **hof**
und **Ställe** **von** **dem** **Ungezieher** **gefreit**.“ **„Es hat**
erstaunlich **in** **Abend** **zu** **haben** **4** **50** **Pfg.** **und**
mit **1,-** **in** **plombierten** **Kartons**.
In **Merzberg** **zu** **haben**
bei **Wilh. Kiedlich, Drogerie.**

Althee-Bonbon

(vorzügliches Mittel gegen **Husten** und **Hesper-**
keit) empfeht in **seiner** **reiner** **Qualität**
Friedrich Lichtenfeld.

Achtung!

Heute frisch geschlachtet.
Wurst und **Würstchen** ff.
Hofschlachtere **Ww. Kolbe,**
Sigtberg 1.

Feinstes Pfannennuss

a **Pfd. 25 Pf.**,
Obst-Marmelade
 a **Pfd. 30 Pf.** empfeht
A. Bauer, H. Ritterstr. 6 a.

Ringäpfel, Pflaumen, Aprikosen

empfeht **A. B. Sauerbrey.**

Kindfleisch

Fortwährender Verkauf von
L. Nürnberger.

Gutenberg.

Sonntag den 2. Februar
Katerbummel
 nach **Nieder-Beuna.**

Klein-Kayna.

Sonntag den 9. Februar
großer Wassenball,
 wozu **freudlich** **einladet** **E. Nöckel.**

Schlachtefest.

G. Böttcher, Sand 18.

Menzel's Restauration.

Sonnabend **Abends**
Salzknochen.

Rohlands Restauration.

Sonntag früh
Speckfuchen und
ff. Bockbier ff.

Schreibers Restauration.

Gute und morgen
Bockbier-
Fest.

Roy's Restaurant

empfeht **jetzen** **kräftigen**
bürgerlichen Mittagstisch.
Es können **noch** **einige** **Herren** **theilnehmen.**

Geiselschlösschen.

Gute **Sonnabend**
Salzknochen, Salzrippchen,
frische Sülze.

Goldne Angel.

Sonnabend **Abend**
Speckkuchen.

Restaurant Parkbad.

Heute **Abend**
humoristischen
Narren-Abend
ff. Bockbier **und**
Pilsener.

Roy's Restaurant

Sonntag früh
Speckfuchen.

Dieter's Restauration.

Heute **Sonnabend** **Salzknochen.**

Hohenzollern

Sonnabend **Abend**
Schweinsknochen.

frische Pfannentuchen.

Es **haben** **ebenfalls** **ein**
P. Pitzschler.

J. Hammers Restauration.

Heute **Abend** **Salzknochen.**

Frühjahrs- und Sommer-Neuheiten
in hervorragend schönen
Damen-Kleiderstoffen
in schwarz und couleurt
besonders vorteilhafte Artikel für die
Confirmation
empfiehlt zu sehr billigen Preisen

Otto Dobkowitz,
Merseburg.

Der Versand von



Bockbier



beginnt am 3. Februar cr.
Kallesche Aktien-Bier-Brauerei.

Kavallerie Verein.
Merseburg.

Sonntag den 2. Februar, Nachm. 4 Uhr,
Versammlung im Vereinslocale.
Wegen Vergünstigungs-Versprechung das
Ergebnisse sämtlicher Kameraden erwünscht.
Der Vorstand.

Sachse's Restaurant.
Sonnabend und Sonntag
Bockbier und
Speckfischen.

Trebnitz.
Sonntag den 2. Februar
großer
Maskenball.
Hierzu ladet freundlichst ein
F. Heyer.

Creypau.
Caféhof zur Preussischen Krone.
Sonntag den 2. Februar 1902
Großes Extra-Concert
gegeben von der
Schule für Militärmusik in Lützen.
Anfang 1/28 Uhr.
Nach dem Concert
zu recht zahlreichem Besuch laden freundlichst ein
O. Jhbe, Gastwirth.
Fr. Germer, Musikdirector.

Deffentl. Wählerversammlung
Sonntag den 2. Februar d. J., nachmittags 3 1/2 Uhr,
im Saale des „Ziwoil“ zu Merseburg.

Vortrag über die polit. Lage.
Referent: Herr Generalsecretär **Fischer-Berlin.**
Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein
Der Vorstand
des liberalen Wahlvereins für Merseburg-Querfurt.

Kötzschen.
Sonntag d. 2. Februar, von abends 8 Uhr an,
Erster
großer Maskenball.
Die beste Damen- u. Herrenmaske
erhalten je eine elegante Taschenuhr.
Es ladet ergebenst ein **Karl Voigt.**
Masken sind im Locale zu haben.

Gr.-Kayna.
Zum Gesangsconcert u. Ball
Sonntag den 2. Februar ladet freundlichst ein
E. Schunke, Gastwirth.

Drei Schwäne.
Heute Sonnabend
Schlachtfest.

Kirchlicher Verein
St. Maxim.
Montag den 3. Februar, abends 8 Uhr,
in der **Reichstr.**
Familien-Abend.
Vortrag: „Ein seltener Gast in Merseburg.“
(P. Schölmeyer).
Musikalische und Gesangs-Vorträge.
Gäste sind willkommen **Der Vorstand.**

Merseburger
Landwehr-Verein.
Zur Beerdigung des Kameraden **Eduard**
Wintzer tritt der Verein am **Sonntag**
den 2. Februar, nachmittags 1/28 Uhr, vor der
Beerdigung des Herrn **Directors,** Oberstleutnant
Nr. 1, an. **Das Directorium.**

Wallendorf.
Sonntag den 2. Februar ladet zum
Pfannentuchschmaus und Ball
freundlichst ein **W. Lehmann.**
Wer schnell u. billig Stellung
finden will, der verlange per Postkarte die
„**Deutsche Vakanzeng-Vost**“ in Göttingen.
Suche für mein Colonial- und Material-
warengeschäft einen

Lehrling
aus anständiger und achtbarer Familie zum
1. Mrz. **Paul Mertens,** Halle a. S.
Ein Lehrling
kann zu Eltern in die Lehre treten bei
Schmidmeister **Wesphalen,** Reichstr.
bei **Schwab.**

Einen Lehrling
sucht zu Eltern
Ed. Dresse, Klempnermeister.
Suche zu Eltern
einen Lehrling.
Albert Voigt, Glasermeister,
Dom 6.

Ein tüchtiges
Dienstmädchen
zum 1. März gesucht **Bühl 4.**
Dienstmädchen
für 6 und 3-jähriges Kind und leichte Haus-
arbeit bei gutem Lohn per 1. März gesucht.
Halle a. S., Blumenstr. 7, part.

Eine unabhängige Frau
oder älteres Mädchen
sogleich nach Weipzig gesucht. Näheres bei
Frau **Andersson,**
Rotherbühlengraben Nr. 3, Hof.
Ein junges Mädchen als
Aufwartung
sogleich gesucht **H. Ritterstr. 6 a, 1 Tr.**
Auf dem Wege von Leichstraße 2 bis Wei-
selstraße ein

Stof mit grav. Metallbrücke
verloren gegangen. Abzugeben gegen
3 Mark Belohnung
bei **G. Graul sen.**
Sonntag den 19. Januar beim Tändeln der
Sühmannschen Nebertafel sind ein Paar
Herrn-Heberische
liegen geblieben. Abgehoben beim Verlinaboten
Focke, Saalstraße 2.

Taschenuhr mit Kette
verloren. Bitte abzugeben gegen Belohnung
in der Exped. d. Blattes.
Ein Pfandschein von einem armen Kinde
verloren worden. Bitte
abzugeben in der Exped. d. Bl.

Streichzettel u. billige Verlagszettel!
Zu mehr als 150000 Familien im Gebrauch!
Gänsefedern.
Gänsefedern, Schwanzfedern, Schwanz-
dannen u. alle anderen Sorten Bettfedern u. Dun-
nen. Reibst. u. beste Bettfedern, garantiert
dau. weiche, Bettfedern, Stück für 0.60; 0.80;
1.20; 1.40. Beste Gänsefedern 1.80; 1.80. Ho-
larfedern halbes Stück 2.20; 2.20. Silberweiche
Gänse u. Schwanzfedern 3.20; 4.20; 5.20.
Belle weiche Gänse u. Schwanzdannen 3.75; 4.75;
5.10. Göttinger Gänsefedern 3.20; 3.20.
Holarfedern 3.20; 4.20. Jedes Bettfed. Cuius
sunt solliciti gegen Blauschimmel. Ausgewähltes
bedeutungsvoll auf unsere Posten zurückgekauft.
Pecher & Co.
in Herford Nr. 80 in Westfalen.
Nur Froben u. anst. u. freilich, auch über
Bettfedern, anst. u. postfrei! Ausgabe der
Freilagen für Bettfedern-Broden ermöglicht!
Hierzu 1 Beilage.

Provinz und Umgegend.

Halle, 31. Jan. Die Missionsconferenz in der Provinz Sachsen hält in diesem Jahre ihre Versammlung am 3. und 4. Februar, wie immer in Halle und zwar diesmal familiäre Versammlungen in den neuen „Thalia-Festhällen“ ab. Am Montag den 3. Februar, abends 6 Uhr findet in der Marktkirche ein Größungsgottesdienst mit Herrn Missionsinspector Michaelis-Berlin als Prediger statt. Die folgende Vorversammlung in den „Thalia-Festhällen“ beginnt um 8 Uhr. Hier spricht Herr Pastor Julius Richter-Schwanebeck. Die Hauptversammlung am folgenden Tage nimmt vormittags 10 1/2 Uhr ihren Anfang. Die Abendversammlung in der selben Saal beginnt um 6 Uhr.

Halle, 31. Jan. In „Freiberg Garten“ veranstaltet von heute ab der Verband der Obstzüchtervereine der Provinz Sachsen und der angrenzenden Länder unter Mitwirkung des Clubs deutscher und österreichisch-ungarischer Obstzüchter sowie einiger Spezialclubs seine 9. Obstzüchler-Ausstellung, die vom ornithologischen Centralverein für Sachsen und Thüringen zugleich als 17. Vereins-Ausstellung ins Werk gesetzt ist. Die Ausstellung dauert bis zum nächsten Montag und zeigt wieder eine bedeutsame Fülle von schönem Geflügel, frischen Eiern, Geräthschaften, Futtermitteln, Geflügel-Literatur und eine Anzahl von Collectionen von Dompfaffen und Kanarienvögeln, im Ganzen 1061 Nummern. In der Gruppe für Hühner und Wasser-Gezähler finden sich 340 Stämme Hühner, 5 Stämme Truthühner, 8 Stämme Gänse, 34 Stämme Enten. Die Sammelliste für landwirthschaftliche Nützlinge umfaßt 10 Stämme Enten, 31 Stämme von Hühnern schweren Schlages, 23 von Italiener-Hühnern, 26 von spanischen Rassen und 9 Stämme deutscher Hühner und Kreuzungen. Von Tauben verschiedenster Art sind 472 Paar vertreten.

Halle, 31. Jan. Das seit dem 1. September v. J. unter der Direction des Herrn G. Volter stehende Variété „Apollo-Theater“ hat sich die Sympathie und den Apfrosich des Publikums in erfreulicher Weise zu erlangen gewußt und ist bemüht, das Programm aus nur erstklassigen Kräften zusammenzustellen, so daß ein Besuch des „Apollo-Theaters“ nur zu empfehlen ist. Am Donnerstag den 6. Februar findet in familieller, großartig decorirten Räumen großer Elite-Maskenball statt.

Weißenfels, 30. Jan. Bei der heute abgehaltenen Aufnahmeprüfung zur Präparande wurden von 73 Knaben 72 für fähig erachtet, in diese Anstalt aufgenommen zu werden; sie werden nach hier bezw. Merseburg geschickt.

Erfurt, 30. Jan. Von einem schweren Schiffschlag wurde die Familie des Eisenbahnbetriebs Assistenten in Erfurt, Straßburgerstr. 1, heimgesucht. Das einzige Kind, ein 15-jähriges Mädchen, glitt im Fenster des dritten Stockwerks aus und stürzte hinab in den Hof. Ohne wider zum Bewußtsein gelangt zu sein, rath die Verunglückte gestern infolge der schweren Verletzungen.

Kolbitz, 30. Jan. Drei Wildbiebe, die am Sonntag den Waldwüter Veder in Mödern niedergehen haben und nach der That geflohen sind, wurden von der Kriminalpolizei ermittelt und hier gefangenommen. Zwei davon sind vielfach vorbestrafte Menschen.

Eisenach, 29. Jan. Gestern Vormittag machte der Unteroffizier Kaiser von der 6. Compagnie des hiesigen Bataillons einen Selbstmordversuch. Die Kugel, die vom Kinn aus das Gehirn durchdringen sollte, verfehlte indes ihr Ziel und ging durch den Hals hindurch. Ob K. am Leben erhalten bleibt, ist immehin fraglich. — Der Unhold, der Frauen anfallt und beraubt, treibt noch immer sein Wesen. Vorgesestern Abend gegen 10 Uhr ist ein dritter Anfall auf eine Frau verübt worden und zwar in der westlichen Theaterstraße.

Staßfurt, 29. Jan. Der bei dem Kaufmann Ramenz hier in Stellung gewesene Kaufmann Fischer war vor einiger Zeit nach Verübung bedeutender Unterschlagung und Veruntreuung einer ihm anvertrauten Summe von 2000 Mk. flüchtig geworden. Er hat sich nun gestern in Magdeburg der dortigen Polizeibehörde selbst gestellt, nachdem er eine Inhaft gemacht und die Städte Köln, Weß, Amsterdam, Steint, Berlin, Braunschweig, Bromberg usw. besucht hat. In Amsterdam versuchte er, die Fahrt nach den deutschen Colonien in Afrika anzutreten, was ihm jedoch nicht gelang. Entlich hat er sich dann selbst gestellt, nachdem die 2000 Mk. auf 4,95 Mk. verjubelt waren. Nach seiner Angabe will er das Geld im Spiel verloren haben. Er hat auch seinem geschädigten Chef mitgetheilt, daß er bis jetzt nur ein Dieb sei, wenn er noch länger geblieben, wäre er vielleicht noch etwas anderes geworden.

Stendal, 29. Jan. An Kaisers Geburtstag ist der vom Kaiser gestiftete Wanderpreis für

talische Uebungsritte dem Leutnant Curt v. Gostler von der dritten Schwadron der 10. Husaren zugesprochen und damit zum vierten Male dem hiesigen Regiment zugefallen.

Harandt, 30. Jan. Ueber ein Kaiser-Geburtstags-Essen mit Hindernissen schreibt man hiesigen Blättern. Sagen da die Herren in würdiger Postur und schwarzem Frack vor der sauber gedeckten langen Tafel und hatten eben, nachdem sie Einblick in die Weinliste genommen, dem „Dien“ ihre Wünsche zu erkennen gegeben, als ein leises Flüstern durch die Reihen ging und der blaß wie seine Kravatte aussehende Ganyweb mit leeren Händen wieder zurückkam: Der böse Verhängnisvoller hatte sein Andenken an den Keller gefleht. Guter Rath war theuer, aber ein Herr Amtsgerichtsrath erlöste den Anhalt des Weinkellers aus seinem Banne, so daß der funkelnde Wein nicht mangelte. Allerdings mußte der Wirth mit langer Nase abziehen, denn der Erlös kam den Gläubigern zu gute, die mit dem Geschäft zufrieden sein dürften, da der gesammte Vorrath aufgebraucht wurde; ja der Durst und die patriotische Begeisterung verlangten sogar noch nach „mehr“, so daß aus einer benachbarten Wirthschaft noch einige Batterien angefahren werden mußten.

Hirschberg (Agr. Sachsen), 28. Jan. Hier ist infolge einer Bluterkrankung der 23-jährige Gerbereiarbeiter Robrich gestorben. Er hatte am rechten Oberarm ein kleines „Blüthchen“, das er auftrug. Darauf schwoll der Arm mächtig an und trotz hinzugezogener ärztlicher Hilfe ist der junge Mann unter großen Schmerzen gestorben.

Grimma, 29. Jan. Ein größerer Münzenfund wurde am 8. v. M. in Hirschberg gemacht. Gelegentlich des Abbruchs eines dem Gutbesitzer Ruin gehörigen Gebäudes fand ein achtjähriger Knabe unter der Wohnstufe einen Topf, in dem sich eine große Anzahl meist die Jahreszahl 1760 tragende Silbermünzen vorfanden. Das gefundene Geld wiegt drei Kilogramm.

Leipzig, 29. Jan. Das sächsische Königspar wird demnächst zu mehrtägigen Besuch hier eintreffen.

Dresden, 30. Jan. Bei der Fahrt des Kronprinzen von dem Hauptbahnhofe nach dem königlichen Residenzschloße ereignete sich ein bedauerlicher Unfall. Als sich der als scheidiger Herrscher bekannte Rittmeister v. Wuthenau an die Spitze der Kutsche für den fröhenprinzlichen Wagen bildenden Schwadron Garderegiment gesetzt hatte, kam er plötzlich infolge der durch den Regen erzeugten Glätte mit seinem Pferde so unglücklich zu Falle, daß er mit dem linken Fuß im Steigbügel hängen blieb und eine Strecke geschleift wurde. Glücklichweise trug der Reiter nur unbedeutende Verletzungen davon; er besitz sofort sein Pferd wieder und der glänzende Zug erreichte nach kurzem Aufenthalt die Residenz.

Localnachrichten.

Merseburg, den 1. Februar 1902.

Der Minister für Handel und Gewerbe hat als Antwort auf eine Eingabe dem Verbanne der Handelsgärtner Deutschlands den Abdruck eines Gerathes über die Stellung der Gärtnerer überlassen, welcher am 20. Januar an die Regierungspräsidenten ergangen ist. In diesem Erlaß heißt es in Bezug auf das Handwerk: „Es entspricht nicht der geschichtlichen Entwicklung und der Verkehrsverfassung, die Gärtnerer, selbst wo sie einen rein gewerblichen Character gewonnen hat, als Handwerker anzusehen. Die Inhaber gewerblicher Gärtnerer können daher wohl zu freien Innungen zusammenzutreten, dagegen ist für sie die Errichtung von Zwangsinnungen nicht zulässig. Ebenso wenig unterliegen die Gärtnererbetriebe und Gärtnerinnungen der Handwerkskammer, daher kommt für sie auch die Bildung von Prüfungsausschüssen und Prüfungskommissionen, sowie der Erlaß von Gesellen- und Meisterprüfungsordnungen nicht in Frage. Demgemäß sind etwa gebildete Prüfungsausschüsse aufzulösen und etwa erlassene Gesellen-Prüfungsordnungen zurückzunehmen.“ Damit ist die Angelegenheit im Sinne des Verbandes der Handelsgärtner Deutschlands erledigt.

Der liberale Wahlverein für Merseburg-Duerfurt hat für nächsten Sonntag Nachmittag im „Zwölz“ hierfür eine öffentliche Wählerversammlung einberufen, in welcher der Herr Generalsecretär Fischer aus Berlin über die politische Lage sprechen wird. Herr Fischer hat sich bekanntlich bereit erklärt, im hiesigen Wahlkreise nach Ablauf der jetzigen Wahlperiode als freiwiliger Bewerber um das Reichstagsmandat aufzutreten und dürfte es daher von besonderem Interesse sein, denselben kennen zu lernen.

Vermögensverhältnisse der Verlobten. Wie wir der juristischen Zeitschrift „Das Recht“ entnehmen, hat das Oberlandesgericht Bielefeld folgenden Rechtsfall aufgestellt: „In dem Irrthum über die Vermögensverhältnisse des Verlobten kann ein wichtiger Grund für den Rücktritt vom Verlöbniß gefunden werden.“

Die Loose zur 2. Klasse 206. Königl. preuß. Lotterie müssen bei Verlust des Anrechts bis Dienstag den 4. Februar d. J. erneuert werden.

Der humoristische Theaterclub „Concordia“ hält morgen, Sonntag, Abend in den festlich decorirten Räumen des „Casino“ einen Maskenball ab, der die Reize der diesmaligen carnevalistischen Festlichkeiten in unserer Stadt eröffnet. Dem Maskenball ist die Idee zu Grunde gelegt: Ein Abend bei Renz, oder: Circusleben.

Mit Rücksicht auf die milde Witterung dieses Winters hat der preussische Eisenbahnminister die ihm unterstellten Verwaltungen ermächtigt, für Eis in Wagenladungen von mindestens 10 Tonnen oder Frachtpagungen für dieses Gebiet einen Ausnahmetermin vom 1. Februar bis Ende Dezember d. J. einzuführen.

Kabfahrerarten bei sich zu führen, darf die Polizeiverwaltung den Kabfahrern vorschreiben. So hat das Kammergericht in einem Streitfalle entschieden.

Schule und Haus.

(Eingefandt.)

Unsere Kinder sollen in der Schule nicht bloß unterrichtet, es soll ihnen nicht bloß eine gewisse Summe von Kenntnissen, die sie fürs Leben brauchen, beigebracht werden, sondern sie sollen in der Schule vor allen Dingen erzogen werden. Darüber herrscht heutzutage wohl keine Meinungsverschiedenheit mehr, und unsere ganze Schulmethodik sieht schon längst auf diesem Boden des erziehenden Unterrichts. Jeder vernünftige Lehrer betrachtet es als seine Hauptaufgabe, einen vererblichen Erbsatz an Gutmüthigkeit und Charakter des Schülers auszubilden. Aber daß die Schule allein diese Aufgabe zu erfüllen nicht im Stande ist, das beweist die Haltung eines sehr großen Theils unserer heranwachsenden Jugend.

Die Kriminalstatistik hat uns bei der Einführung des neuen Jahres-Erziehungsberichts zur Beurtheilung der zunehmenden jugendlicher Verbrechen wieder haarsträubende Zahlen offenbart und zugleich gezeigt, daß vor allem diejenigen Gesetzesübertretungen zugenommen haben, die ihren Grund in roher Gefinnung haben. Es ist das nicht zu verwundern. Die Kinder sind vor ihrem schulpflichtigen Alter und während desselben oft so vielen nachtheiligen Einflüssen ausgesetzt und ihr Naturell ist oft schon so zertrümmert und widerpenflich, daß es bei der Schulzeit, eine edlere Gefinnung ihnen einzupflanzen, gelocke denn sie in derselben so zu befestigen, daß sie darin fürs Leben bleiben. Dieser Mangel erziehlichen Erfolges wird namentlich dann eintreten müssen, wenn Lehrer und Kinder nur die wenigen Stunden des Unterrichts und nur im Klassenzimmer oder auf dem Schulhofe miteinander verkehren. Will die Schule einen tiefer gehenden und weiter reichenden erziehlichen Einfluß auf die Kinder gewinnen, so müssen die Lehrer sie zum mindesten wiederholt in ihren Familien aufsuchen. Da es nicht können sie wahrnehmen, in welcher Luft die Kinder aufwachsen, da es nicht können sie die Gründe erkennen, aus denen sich so manche bedauerlichen Eigenheiten der Kinder erklären lassen. Die Lehrer müssen die Familien der Kinder kennen, sie und sich nicht bloß in den Sprechstunden des Unterrichts mit ihnen besinnen, sondern auch außerhalb desselben ihnen, soweit sie immer können, nachgehen. Dann kann es nicht fehlen, daß nicht bloß die Kinder, sondern auch die Eltern es fühlen, wie sehr dem Lehrer die geistliche Entwicklung seiner Schölinge am Herzen liegt und es wird sich dann in den meisten Fällen eine Gemüthsbeziehung zwischen Schule und Haus knüpfen, durch welche die geistliche Weltkenntnis des Lehrers zum Segen der Kinder thätig und thätigend unterstützt wird.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

Schredlich, 29. Jan. Der langjährigen verdienten Vorsteherin des hiesigen Frauen-Vereins, Frau verw. Superintendentin Mathilde Weiß geb. Hochheimer, ist von Sr. Majestät dem Kaiser die Rothe Kreuz-Medaille zweiter Klasse verliehen worden.

Söfchen, 30. Jan. Der Geselle eines Fleischermeisters in einem Drie bei Halle hatte vor einigen Tagen für seinen Herrn bei einem hiesigen Bestzer Schweine gekauft und beim Verwiegen des leeren Wagens einen Stein im Gewicht von über einem Centner unterm Stroch verpackt auf dem Wagen liegen lassen. Vor dem Verwiegen des Wagens mit den Schweinen verfuhr der junge Mensch den Stein unbemerkt bei Seite zu schaffen, was ihm indessen nicht gelang, sondern bemerkt wurde. Die Sache ist zur Anzeige gebracht worden.

Söfchau, 29. Jan. Am vorigen Sonnabend fand im Blumehofen Gasthofe die erste gut besuchte Generalversammlung des Pferdeversicherungsvereins Söfchau und Umgegend statt. Nach dem verlesenen Geschäftsberichte waren im ersten Jahre versichert 586 Pferde im Werthe von 378 805 Mk.; hieron wurden 2 pCt. Prämie erhoben. Die Gesamtentnahmen an Prämien und Eintrittsgeld betragen 9713,25 Mk., die Gesamttausgaben an Entschädigung, Verwaltungskosten und sonstigen Auslagen 2515,23 Mk., das also ein Ueberschuß von 7198,02 Mk. verbleibt. Hieron wurden 6000 Mk.

Landwirtschaftliche und Handels-Zeitung.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Arbeitskalender für den Monat Februar.

Im wesentlichen herrscht in der Landwirtschaft noch Ruhe. Behalten wir aber die bisher so sehr gelinde Witterung bei; so muß mit der Feldarbeit sofort begonnen werden und es sind Gerste, Hafer, Sommerroggen, Erbsen und Lupinen schon im Februar zu bestellen. Soll die Bestellung in Ausnahmefällen wohl auch einmal durch spätere Fröste etwas leiden, so ist der Vorteil und Vorsprung der früheren Saat im anderen Falle doch zu bedeutend, als daß man es nicht wagen sollte. Bringt uns jeder Tag dem Frühjahr den Landwirt der Feldarbeit näher, so ist es nunmehr auch höchste Zeit, das Ausdreschen zu beendigen. Das Saatgetreide ist zu prüfen und für die Aussaat zu reinigen, welche Arbeit bei der derzeitigen gelinden Witterung eigentlich schon verrichtet sein sollte. Auch die Saatkartoffeln sollten jetzt ausgefucht und nur mittlere Knollen, welche vollkommene Augen haben, dazu bestimmt werden. Gleichzeitig ist ein Lüften der Mieten an warmen Tagen geboten. Bei günstigen Wetter statt der Landmann auch seinen Wintergeräten einen Besuch ab, er wird hierbei manches finden, was einer Abhilfe bedarf. Vom Frost gehobene Pflanzen sind anzuzwängen, Wasserfurchen zu öffnen, das sich in Lachen sammelnde Schneewasser ist durch kleine Stichgräben abzuleiten. Auch auf den Kleefeldern empfiehlt sich teilweise ein Walzen, zum Gipfen derselben ist jetzt die beste Zeit. Befinden sich gefrorene Krusten auf den Saatfeldern, so sind dieselben zu zerstören, da sonst die Saaten unter denselben ersticken würden.

Herrscht Frostwetter, so wird Jauche und Dünger ausgefahren. Man lege neue Komposthaufen an und steche die alten um. Scheunen- und Bodenarbeiten dann wie im Januar. Spanngeschirre sind zu schmieren. Für die Beschaffung von Arbeitskräften zur Rübenkultur und Getreideernte ist bei Zeiten Sorge zu tragen. Wo es üblich ist, Gratifikationen zu geben, treffe man, wenn nicht schon eingeführt, die Einrichtung, solche nicht zu Lichtmeß, sondern erst zu Michaeli zu geben, um die Leute dadurch zu veranlassen, nicht vor Michaeli zu kündigen.

Das über den Staatsbedarf hinausgehende Maß von Getreide zc. ist zu verkaufen.

Auf den Wiesen. Vor allem müssen die Abzugsgräben rein und offen gehalten werden, damit das schlechte Schneewasser abfließen kann. Auf schlechte, saure Wiesen säet man jetzt künstliche Düngemittel (Rainit und Thomasschlacke), Kalk

und Asche. Die Maulwurfschaufen müssen so früh wie möglich mit dem Wiesenrechen auseinander gescharrt werden. Geschieht dies zu früh, so düngt die aufgeworfene Erde die Wiese und verjüngt die Grasnarbe; wartet man aber zu lange damit, so ist die Grasnarbe unter den Haufen verdoerben, und der Grund kann nichts mehr wirken. Ist der Boden gefroren, so fährt man Dünger auf solche Wiesen, welche wegen großer Masse sonst nicht gut befahren werden können. Bei guter Witterung kann man schon bewässern.

Im Hopfenbau beginnt man mit dem Düngen (6 bis 7 Ztr. aufgeschlossenen Peruguano pro Hektar) und dem Beschneiden der alten Stöcke.

Weinbau. Bei gelinder Witterung werden die Rebstöcke beschnitten und von der loshängenden Rinde säubert. Wer junge Reben nachziehen will, sammle die bestentwickelten, abfallenden Ruten, um daraus Stecklinge zu schneiden. Loshängende Rinde an alten Holz des Weinstockes ist beim Schnitt desselben sorgfältig zu entfernen, indem die Rinden dieser loshängenden Rindenteile immer Schlupfwinkel für schädliche Insekten sind. Das abfallende Holz welches zu Stecklingen keine Verwendung findet, wird sofort nach beendigtem Rebschnitt zusammengekommen, vom Weinberg entfernt und baldmöglichst verbrannt; es ist dies notwendig, weil das Holz immer eine größere Zahl schädlicher Insekten beherbergt, die nur zu bald immer entfliegen könnten. Mit Düngen kann wieder begonnen werden.

Obstgarten. Bei offenem und abgetrocknetem Boden beginnt der Frühjahrsaumsatz; der Baumschnitt und vor allem der des Beerenerobstes wird beendigt. Beim Beschneiden der Obstbäume achte man auf die Raupennester, Eierlinge, Eierchwämme zc., entferne und vernichte sie. Beim Schnitt des Sommerobstes fange man zuerst mit dem Beschneiden der Pfirsich- und Aprikosen-Spalier an, welche nach dem Schnitt sofort wieder gedeckt werden, damit sie nicht zu früh in Blüte kommen. Dringend nötig wird der Schnitt von Edelreißern und Stecklingen; die ersteren schlägt man an schattiger Stelle des Gartens ein; die letzteren bedeckt man ganz mit Erde. Beim Schnitt der Edelreißer berücksichtige man den Erfahrungssatz, daß die Obstbäume gleicher Sorte eine recht verschiedene Dauerhaftigkeit, Fruchtbarkeit und auch eine verschiedene Qualität der Frucht zeigen, welche je durch das Edelreiß vorzuziehen. Würde man auch im Obstbau das Prinzip der Zuchtwahl ebenso berücksichtigen, wie man es im Getreide- und Rübenbau verwendet, so würden ähnliche große Erfolge

nicht ausbleiben, wie man sie dort erreichte.

Im Gemüsegarten richten sich die Arbeiten ebenfalls nach der Witterung. Haben wir offenes Wetter, so wird, wo es nicht im Herbst geschah, das Gemüseland, das in diesem Jahre Kohlgewächse, Sellerie, Lauch bringen soll, gedüngt und umgegraben. Doch soll der Boden erst etwas abgetrocknet sein, damit er durch die Bearbeitung nicht fest wird. Berechnet wird das Land jetzt aber noch nicht; denn die etwa noch eintretenden Fröste sollen es noch gehörig mühe machen. Man lege die ersten Karottenbeete an. Der Samen derselben liegt bekanntlich lange Zeit im Boden, ehe er keimt, und da kommt ihm die Feuchtigkeit des Frühjahrseis sehr zu statten. Auch Schwarzwurzeln säe man jetzt schon aus und lege die ersten Erbsenbeete an. Letztere sind freilich gegen stärkere Fröste empfindlich, während ihnen geringere Kälte von 5 bis 6 Grad N. nichts anthut. Erfrieren sie, nun so machen wir uns unsere Arbeit noch einmal; tritt aber keine allzu strenge Kälte mehr ein, so haben wir eine sehr frühe Erbsenernte und somit doppelten, dreifachen Gewinn. Puffbohnen sollte man allgemein mehr anbauen. Sie geben ein sehr schmackhaftes Gemüse und einen guten Salat ab, jedenfalls den besten Ersatz für Buschbohnen, die wir bekanntlich nicht vor Anfang Mai, unter günstigen Verhältnissen Mitte April ausäen können. Puffbohnen können jetzt schon ausgesät werden; sie gedeihen bei dieser frühen Anzucht überdies viel besser und werden so seltener von der schwarzen Blattlaus, dem schlimmsten Feinde der Puffbohnen, befallen. Das Gemüse im Ueberwinterungsraum ist den Witterungsverhältnissen entsprechend reichlich zu lüften; im Keller der Einschlagelände, wenn ausgetrocknet, anzugießen. Mistbeetkäften lege man weiterhin an. Ende des Monats kann man auch schon Beete zur Aussaat des Frühgemüses, frühen Rabis, Wurz, Kohlrabi, Salat, Sellerie usw. anlegen, wenn man mit dieser Arbeit nicht bis Anfang des nächsten Monats warten will.

Ziergarten. Die im Januar gemachten Aussaaten verschiedener Blatt- und Blütenpflanzen werden vorsichtig pikiert und abgehärtet, Vermehrung der kraut- und knollenartigen Gewächse wird fortgesetzt, ebenso das Einpflanzen der Begonien, Caladien, Gesneriaceen u. s. w. auch das Verpflanzen im Kalt- und Warmhause vorgenommen. Besonders die Frühjahrsblumen, Primeln und Cinerarien, sowie Calceolarien und englische Belargonien werden nun zum letzten Male vor der Blüte in

recht kräftige Erde umgepflanzt. Goldlack und Winterleibsofen bedürfen nun reichlicherer Bewässerung, viel Licht und Luft. Bei heiterem Wetter wird in den Warmhäusern mit dem Spritzen begonnen, empfindlicheren Pflanzen Schatten gegeben und gegen die sich auf den getriebenen Rosen zeigenden Blattläuse tüchtig geräuchert, notabene des Abends. Die Blütensträucher des Kalt-hauses mit vorgerückten Knospen können zur schnelleren Entwicklung derselben ins Warmhaus gestellt werden. Das Treiben der Zwiebelgewächse und Blütensträucher wird fortgesetzt. Hindert uns kein starker Frost, so wird das Ausputzen und Beschneiden der Ziergehölze sowie der Hecken nunmehr erledigt, die zur Lockerung und Düngung des Bodens notwendigen Arbeiten ohne Verzug ausgeführt. Stecklinge von Gehölzen wie Jasmin, Ligustrum, Vinocera, Bodendorn, Pappel, Weiden, Viburnum, Sambucus, Tamarix, Deutzien, Weigelen, Cornus, wilder Wein, der blühenden und beerentragenden Ribesarten usw. werden geschnitten und bis zum Pflanzen im Einschlagn aufbewahrt. Desgleichen geschieht mit den Edelsteinen verschiedener Art, die nur von gesunden, fruchtbaren Bäumen an der Sonnenseite geschnitten werden sollen. Geschieht dieses bei Froittwetter, müssen die Reiser mit Handschuhen angefaßt werden, die Verwundung oder längeres Halten in der warmen Hand verdirbt sie.

Im warmen Zimmer sollte man Ende dieses Monats sämtliche Pflanzen, welche friischer Erde bedürfen, verpflanzen, wie Palmen, Dracaenen, Blattbegonien Aspidistra u. c. Im kalten Zimmer wartet man besser bis Ende März. Die zur Vermehrung nötigen Pflanzen müssen zum Austreiben junger Triebe warm gestellt, d. h. aus dem kalten Raum in einen wärmeren gebracht werden. Die Knollen von Begonien, Heliotrop, Gloxinien, Canna, Caladien sollen jetzt angetrieben werden. Wer ein Vermehrungsbeet im Zimmer hat, kann jetzt die Auslaaten der ein- und mehrjährigen, sowie der Warmhauspflanzen vornehmen. Die Sämlinge sollten wenigstens einmal pikirt werden, damit sie buschiger werden.

Im Viehstade sind die gewöhnlichen Arbeiten, wie Fütterung, Wartung und Pflege die gleichen wie im Vormonat und auch im Dezember. Bei allem Vieh muß die Fütterung regelmäßig, zur bestimmten Stunde und in gleicher Menge geschehen, es darf durchaus nicht einmal mehr, das andere Mal weniger Futter gegeben werden. Das Vieh frist das Gemenge gerne und wird nichts verstreut und in die Streu getreten. Man sollte alles Vieh im Winter im Stall mit überschlagenem Wasser tränken, das hinaustreiben zur Tränke schadet leicht, indem die Tiere aus dem warmen Stall in die kalte Luft kommen, sich also leicht erkälten. Trächtige Tiere lasse man im Winter lieber im Stall. Dieselben müssen aber immer beaufsichtigt werden, daß ihnen nichts zustoßt, auch während der noch laanen Nächte muß man nach ihnen sehen. Kinde, die zum Fahren benützt werden sollen, müssen jetzt schon, wenn der Anfang damit noch nicht gemacht worden, einander gewöhnt und später zusammengepannt werden. Pferde sind, sobald der Haarwechsel beginnt, fleißig zu putzen. Eine geringe Beigabe von Leintuchen in der Tränke befördert den Haarwechsel. Beginnt die Feldarbeit,

so müssen die Zugpferde kräftiges Futter erhalten. Hochtragende Stuten müssen geschont und aufmerksam behandelt werden. Koffige Stuten werden zum Hengste geführt. Schafse. Bei wärmerer Witterung ist Mist aus dem Schafstall zu fahren. Im Februar lammen zum Teil die Schafe. Der Schäfer hat daher auf diese in erhöhtem Grade Acht zu geben und bei der Geburt nötigenfalls zu helfen. Die Mutterchafe sind besser zu füttern. Die Lämmer werden gezeichnet. Wo Sommerlammung eingeführt ist, wird der Voch im Januar und Februar zu den Mutterchafen gelassen. Die Ziegen sollte man an wärmeren Tagen einige Stunden ins Freie lassen, da diesen Tieren Bewegung in freier Luft durchaus notwendig, auch finden sie leicht überall etwas Nahrung. Trächtige Ziegen müssen geschont und vorzüglich behandelt werden. Hat die Ziege gelammt, so stellt sich der Begattungstrieb nach 14 Tagen wieder ein. Will man Lämmer aufziehen, so wähle man nur solche, welche im Frühjahr geboren werden, da sie alsdann leichter zu ernähren sind. Die Ziege kann Jahre lang Milch geben ohne zu lammen, es ist aber vorteilhafter, wenn man sie bespringen läßt, es hat dies den doppelten Vorteil, daß man nicht allein Lämmer bekommt zur Aufzucht oder zum Verkauf, dann aber auch, daß man alsdann weit mehr Milch erhält. Auf große Keulichkeit der Tiere sowohl, als des Stalles ist in den Wintermonaten besonders zu sehen, da durch die Streu und das Dürrfutter viel Staub entsteht, der sich ihnen in die Haare setzt; sie müssen deshalb öfters gestrichelt werden. Gut gehaltene Ziegen werfen einen großen Nutzen ab. Die Schweizer Saanen-Ziege kann nicht genug empfohlen werden. Diese Simmenthaler Ziege kann, gut gefüttert, bis 5 Liter gute fette Milch geben und ein schönes Haar erzeugen, welches gut bezahlt wird. Man füttere jetzt vorichtig, aber oft, damit man im März und April schöne Lämmer erhält.

Die Kaninchen können nicht oft genug gebürstet und gereinigt werden. Ueberhaupt lohnt es sich sehr, diesen Tieren recht viel Aufmerksamkeit zuzuwenden, besonders auch deshalb, weil sie vielen Krankheiten ausgesetzt sind, welche bei einigermaßen sorgfältiger Pflege leicht vermieden werden können. Will man recht großen Nutzen und viele Freude an diesen Tieren haben, so halte man nur schöne, große Rassen, z. B. das belgische Nieskaninchen, lothringere, französische Nieskaninchen, englische Wilder usw. usw., 8—10 Pfund Gewicht. Auch Angora-Kaninchen sind eine schöne Zucht, die Haare werden gut bezahlt. Hinweg mit den geringwertigen Rassen, sie bedürfen derselben Pflege und Futter und tragen nicht viel ein. Man halte aber nicht mehr Kaninchen, als man reichlich füttern kann. Sobald man den Hämmen ansieht, daß sie fett geworden, taugen sie nicht mehr zur Zucht und müssen durch Junge ersetzt werden. Hämmen, welche brünstig sind oder Junge haben, müssen einen Stall für sich allein haben, wenn die Jungen schon fressen, werden diese ebenfalls von der Mutter genommen und allein gesorgt, ebenso die Rammler.

Geflügelzucht. Die Ställe sind zu reinigen und neu mit Kalk zu überstreichen. Ebenso ist von neuem Sand oder gebrannter Kalk in die Hühnerställe zu streuen. Die meisten Hühnerassen be-

ginnen jetzt schon zu legen, ebenso die jungen Hennen der späteren Bruten des vergangenen Jahres. Cochinhennen beginnen Ende dieses Monats zu brüten. Die Bruteier müssen gesammelt und an einen dunklen Ort aufbewahrt werden. Ende des Monats beginnen die Nouen-Enten, auch schon die Gänse zu legen. Das Brüten der Tauben ist im Gange. Alle Stallungen des Geflügels müssen gründlich gereinigt werden. Besonders an sonnigen Tagen ist ein längerer Aufenthalt im Freien dem Geflügel sehr zuträglich und das Sinauslassen auf Grasplätze der Eierzeugung förderlich.

Bienenzucht. Im Bienenwesen gelten alle Winke, welche dem Imker für den Januar gegeben wurden: Man veräume nicht, den Bienenstand möglichst täglich zu besuchen, um sich davon zu überzeugen, ob alles in Ordnung. Nach einem oder mehreren, meist auch im Februar stattfindenden Reinigungsausflügen reinige man möglichst — wenn auch nur vorläufig oberflächlich — die Bodenbretter und tausche die unter den Körben mit reinen, trockenen um. Findet man in dem Gemüll auf denselben Zuckerkristalle in größerer Menge, so ist dies ein Zeichen, daß es den Bienen an der nötigen Feuchtigkeit zur Aufzucht des Winterfutters fehlt und thut man gut, diesem Bedürfnis durch Einlegung von mit erwärmtem Wasser getränkten Schwämmen u. c. abzuwehren. Dies Bedürfnis wird sich jedoch bei denjenigen Völkern, die im Herbst mit Krystallzucker aufgefüttert, sicher nicht einstellen. Finden sich in dem Gemüll Mandmaden (rote Würmer) oder Arbeitsbienen-Nymphen, so ist der Stoc jedenfalls weiselrichtig, zeigt sich jedoch dazwischen eine tote Königin, so ist der Stoc — jedoch nicht bei kaltem Wetter — zu unteruchen und ihm, nach Feststellung der Weisellosigkeit — eine Neisebekönigin zuzusetzen oder beim Fehlen derselben der weisellose Stoc mit einem andern zu vereinigen. Völker mit kräftigen Königinnen beginnen schon im Februar mit dem Brutansatz, auch beginnt nach jedem Reinigungsausflug eine größere Thätigkeit; dieselbe ist jedoch nicht — namentlich nicht durch flüchtige — Fütterung in dieser Zeit zu fördern, da sonst die Bienen zum Ausfluge gereizt werden, von welchem sie, falls ungenügende Witterung, nicht in den Stoc zurückkehren, sondern draußen erstarren und verloren gehen. Wird Honigmangel befürchtet, so hänge man — bei Kasten — eine erwärmte, verdeckte Honigwabe ein, — bei Körben — besetzt man die Honigwabe durch Speilen oder Unterlagen so im Korbe, daß die Wabe an die unteren Enden des Baues im Korbe sich anschließt. Steht die Honigwabe mit den unteren Wabenkanten in Verbindung, so können die Bienen bei kaltem Wetter die Lücke nicht überschreiten und verhungern dann trotz des ihnen gegebenen Honigvorrats.

Fischzucht. Auf den Teichen sind die Wuhnen offen zu halten, damit die Frische Luft bekommen; der Zu- und Abfluß der Teiche ist zu überwachen. Bei warmer Witterung wird der Stoc munter, es beginnt seine Laichzeit, die bis in den März und April hineindauert. Vor Ausbruch der Erlensblätter ist mit der Wurfangel wenig zu machen, dagegen kann man bei wachsendem, trübem Wasser Senfkneise und Reusen auslegen. Schonzeit der Krebse.

Forstwirtschaft. Der Februar ist der letzte Monat des engeren Wabels, der

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7^{1/2} Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Hermsdräger,
1 Mark 60 Pf. durch die Post.

Nr. 27.

Sonnabend den 1. Februar.

1902.

Für die Monate Februar und März werden noch Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“

zum Preise von 100 Pf. resp. 80 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Interate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Ein geheimer Erlaß des Staatssekretärs des Reichsmarineamts v. Tirpitz.

Der an das militärische Departement im Reichsmarineamt gerichtet ist und den anderen Departements und Abteilungen im Reichsmarineamt nachrichtlich mitgeteilt worden ist, wird vom „Vorwärts“ veröffentlicht. Der Erlaß lautet:

„Bei Aufstellung der Berechnungen zum jetzigen Flottengesetz dient als Grundlage für die Gesamtentwicklung der Marine lediglich der Gesichtspunkt, jährlich eine gleiche Anzahl von Schiffen in Bau zu geben, und zwar wurde das jährliche Bauteil auf 2 Linienfahrzeuge, 1 großen Kreuzer, 3 kleine Kreuzer festgesetzt.

Eine parallel laufende planmäßige Steigerung der Indienststellungen, im besonderen der möglichst beschleunigte organisatorische Aufbau der Schiffsflotte müßte in den Berechnungen vorläufig außer Acht gelassen werden, da eine dem anwachsenden Schiffsbestand entsprechende Steigerung der Indienststellungen für die Jahre 1905—1910 so hohe Bedarfsgabellen für die „Fortbauenden Ausgaben“ ergeben hätte, daß die Flotten-Vorlage ohne neue Steuern nicht durchführbar gewesen und infolgedessen auf äußerste gefährdet worden wäre.

Nach den bisherigen Absichten zum Reichstage im Winter 1904—1905 eine Novelle zum Flottengesetz vorgelegt werden.

Obgleich die Auslandsflotte bereits bei der Beratung des letzten Flottengesetzes Gegenstand lebhafter Erörterung war und von Seiten der Marineverwaltung kein Hehl daraus gemacht wurde, daß der Zeitpunkt bald eintreten könne, wo sich die Forderung für eine erhebliche Verstärkung der Auslandsflotte als Notwendigkeit herausstellen würde, hat dieser Erlaß doch in weissen Kreisen Aufsehen erregt. Staatssekretär v. Tirpitz wiederholte am Mittwoch in der Subkommission die oben erwähnte Erklärung mit dem Hinzufügen, der vom „Vorwärts“ veröffentlichte Erlaß sei authentisch; er behaupte zwar, daß das Schiffsliste entwerfen sei, aber irgend etwas Befängliches enthalte es nicht, da die Marineverwaltung bereits bei Beratung der Flottenvorlage eine Vermehrung der Auslandsfahrzeuge für 1905/6 angekündigt habe. Eine erhebliche Verstärkung der Auslandsflotte sei unbedingt erforderlich. Auch die „Nordd. Allg. Zeitung“ nimmt jetzt auf den Artikel und die Veröffentlichung des „Vorwärts“ Bezug und verweist auf die Rede des Staatssekretärs v. Tirpitz am 6. Juni 1900 im Reichstage, die gar keinen Zweifel lasse, daß der Staatssekretär die Notwendigkeit der Vermehrung der Auslandsflotte schon damals hervorgehoben habe.

Zu diesem Zwecke ersuche ich, im Einvernehmen mit den andern beteiligten Gruppen des Hauses: 1) einen Indienststellungsplan nach Maßgabe des 1910 verfügbaren Schiffbestandes und des bis 1910 bereit zu stellenden Personalbestandes (Kapitel 52), 2) den Gesamtbedarf an Militärpersonal (Kapitel 51) zur Durchführung dieses Indienststellungsplanes aufzustellen und mir vorzulegen.

Als Mutter für den Indienststellungsplan ist der alljährlich für den Etat aufgestellte Indienststellungsplan unter namentlicher Aufzählung der einzelnen Schiffe bzw. Angabe des Schiffstypus zu benutzen, damit nach diesem Plan Kapitel 52 berechnet werden kann.



bestand und den zu beschaffenden Personalbestand anzupassen und zu diesem Zwecke eine ausreichende Steigerung der „Fortbauenden Ausgaben“ in den Berechnungen vorzusehen.

Eine wie hohe jährliche Steigerung der „Fortbauenden Ausgaben“ seiner Zeit in der Reichstagsvorlage in Aussicht genommen werden kann, ist eine etwaspolitische Frage, deren Aufklärung vorbehalten bleiben muß.

Von größter Wichtigkeit aber ist es, baldmöglichst klare Anschauungen darüber zu gewinnen, welche Steigerung der Indienststellungen nach Maßgabe des zu beschaffenden Personalbestandes bis zum Jahre 1910 einschließlich bei normaler Entwicklung möglich ist, und welche Geldmittel dazu erforderlich sind.

Politische Uebersicht.

Friedensvorschläge hat, wie englisch-offiziös ausdrücklich hervorgehoben wird, die niederländische Regierung der englischen nicht gemacht. Nach dem „Reuterschen Bureau“ hat die niederländische Regierung vielmehr der britischen Regierung gewisse Anregungen gegeben, die den Zweck verfolgen, Mittel und Wege zur Beendigung des Krieges zu finden. Nach der „St. James Gazette“ gibt die in sehr freundschaftlichem und respektvollem Ton gehaltene Mitteilung der holländischen Regierung der aufrechten Betrübnis Ausdruck, womit das holländische Volk die Beruhigung der Feindseligkeiten verfolgt habe, sowie dessen Wünsche, daß baldigst Friede hergestellt werden möge. Die holländische Regierung sei bereit, die Herbeiführung eines Friedensschlusses zwischen den Kriegführenden auf jede mögliche Art zu fördern. Die Note stellte zum Schluß der britischen Regierung Hollands gute Dienste zur Verfügung, falls sich eine Gelegenheit zu seiner freundschaftlichen Vermittlung bieten sollte. Eine offiziöse Mitteilung des „Reuterschen Bureau“ hält es noch für zweifelhaft, ob der Schritt der niederländischen Regierung zu einem greifbaren Ergebnis führen werde, so lange nicht die Kriegführenden Buren selbst einen bestimmten Schritt getan haben, aus welchem ihr Wunsch, in Friedensverhandlungen einzutreten, sich ergibt. Auf dieser Linie aber sei es immer möglich, Vorschläge anzunehmen.

Nach angeblich zuverlässigen Informationen aus dem Haag fordern die Vertreter der Buren als Vorbedingung jeder Eröffnung von Friedensunterhandlungen die Abberufung Milners, die übrigens englischerseits bereits im vorigen Jahre zugestanden worden, wo Milner seine Urlaubstreife antrat, um die Unterhandlungen zwischen Kitchener und Botha zu ermöglichen. Andererseits seien die Vertreter der beiden Republiken bereit, auf die volle Unabhängigkeit zu verzichten, jedoch nur unter der Bedingung, daß ein kaiserlich-britisches Parlament, bestehend aus den Delegierten aller Colonien geschaffen werde, zu dem auch die Buren-Republiken ihre Abgeordneten entsenden würden. Dieses müßte dieselben Rechte zuweisen und sie auf derselben Basis gewählt werden, wie in allen anderen britischen Colonien. Sollte die englische Regierung diese Forderung nicht zugestehen, so verlangen sie eine proportionale Vertretung im Kap-Parlamente, das in ein südafrikanisches Parlament umgewandelt werden würde. Ganz Britisch-Südafrika würde unter diesem Parlamente vollste Selbstverwaltung besitzen, im kaiserlichen Parlamente in London ihm aber nur ein Veto in großen Reichsfragen zustehen.

Südafrika. Zur Verstärkung der englischen Truppen in Südafrika sind von Wellington (Neu-Seeland) am Mittwoch fünfhundert Offiziere und Mannschaften mit Pferden nach Südafrika abgegangen, weitere 500 folgen am 8. Februar. Außerdem bereitet man sich vor, noch eine, oder, wenn es nötig sein sollte, auch zwei Abteilungen von je 1000 Mann nach Südafrika zu schicken.

Ungarn. Im ungarischen Abgeordnetenhaus entstand am Mittwoch am Schluß der Sitzung eine erregte Scene, als der demokratische Abg. Waponyi in einer persönlichen Angelegenheit das Wort ergriff und der liberalen Partei zurief: „Sie sind davongelaufen, nachdem Sie eine Straßenherge inszeniert haben.“ Die Mitglieder der Sozialistenpartei riefen: „Sprachen Sie nicht von unsren Vätern! Wir haben keine Gemeinshaft mit Ihnen.“ Waponyi konnte bei der großen Unruhe im Hause nicht sprechen. — Darauf hat der Verband der demokratischen Vereine in einer Resolution wegen Verletzung der Redefreiheit im Abgeordnetenhaus seine Entrüstung ausgedrückt und beschloffen, eine Volksversammlung einzuberufen. — In Lemberg wurde am Donnerstag am Stelle des bei den Straßendemonstrationen beschädigten russischen Wappenschild am russischen Consulat angebracht.

Frankreich. Die französische Deputiertenkammer nahm am Mittwoch die Vorlage betreffend die zeitweilige zollfreie Zulassung von Getreide in der vom Senat genehmigten Fassung an und beriet sodann die Vorlage betreffend Festsetzung eines Normalarbeitstages für die Grundarbeiter. Unter Ablehnung eines Antrages des Sozialisten Vadu auf Festsetzung des Achtstundentages stimmte das Haus dem Antrage des Reichserhaltens Barois zu, zunächst eine neunstündige Arbeitszeit einzuführen, nach zweijähriger Arbeitszeit solle dieselbe für jeden Arbeiter auf 8^{1/2}, und nach abermals 2 Jahren auf 8 Stunden herabgesetzt werden.

Russland. Der Petersburger Journalist Amphitheatrov ist in seiner Wohnung früh morgens verhaftet und sofort nach Sibirien verschickt worden. Er hatte tags zuvor einen Artikel gegen die kaiserliche Familie in der „Rossija“ veröffentlicht. Die Zeitung wurde verboten. Der Artikel schildert das Leben einer Gutsbesitzer-Familie; auf den ersten Augenblick erscheint er harmlos, nur den Eingeweihten ist er verständlich.

Spanien. In Spanien ist über Nacht einmal wieder eine Ministerkrise ausgebrochen. In der Deputiertenkammer wurde am Mittwoch ein Antrag betreffend Maßnahmen zur Bekämpfung der Seuchstedenplage beraten, in welchem gleichzeitig ein Tadel gegen den Finanzminister (!) ausgesprochen wird. Die Mehrheit enthielt sich der Abstimmung. Der Landwirtschaftsminister

